



Elterninitiative zur Förderung
von Kindern, Jugendlichen und
Erwachsenen mit
Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom
mit/ohne Hyperaktivität

Vorstand

Michael Townson
1. Vorsitzender

Telefon und Fax:
(07163) 2855

eMail: samike.townson@t-online.de

AdS e.V., Postfach 1165, D-73055 Ebersbach

Stern
Redaktion Leserbriefe
Brieffach 18

20444 Hamburg

31. Oktober 2009

Leserbrief zum Artikel „Zeit des Erwachens – Zuwendung statt Ritalin“, Stern Nr. 45 / 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Selbsthilfeverband, der sich seit seiner Gründung im Jahre 1984 u.a. auch für eine sachliche, unaufgeregte und vorurteilsfreie Aufklärung über die medikamentöse Behandlung der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS bzw. ADS) einsetzt, hat uns die Kernbotschaft des Artikels sehr überrascht: „Zur Heilung der ADHS genügen 8 Wochen Abenteuerurlaub auf der Alm“! Nicht, dass wir den betroffenen Kindern das Alm-Erlebnis nicht gönnen würden, aber die Aussage, dass die damit verbundene intensive Zuwendung ein vollwertiger Ersatz für eine medizinisch indizierte medikamentöse Behandlung und andere therapeutische Maßnahmen mit nachgewiesener Wirksamkeit sei, halten wir für ziemlich verwegen. Dagegen sprechen die in unserer Elterninitiative über Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen von Generationen von Eltern von ADHS-betroffenen Kindern.

Medikamente, wie z.B. das im Artikel angeprangerte Ritalin[®], mit dem Wirkstoff Methylphenidat haben in der Behandlung von ADHS einen wichtigen Stellenwert. Damit werden die betroffenen Kinder nicht „ruhig gestellt“, wie fälschlicher Weise behauptet wird, sondern vielmehr in die Lage versetzt, ihr Verhalten besser zu steuern. Nicht die Zappeligkeit – die bei vielen Betroffenen entweder sogar gänzlich fehlt oder nur zeitweise oder in geringer Ausprägung vorhanden ist – ist das eigentliche Problem der Betroffenen, sondern ihre Hirnstoffwechsel bedingten Schwierigkeiten bei der Verhaltenssteuerung. Bestimmungsgemäß verschrieben und dosiert ist Methylphenidat ein wirksames und hilfreiches Medikament, das es vielen Betroffenen erst ermöglicht, ihr Verhalten hinreichend zielgerichtet und situationsangepasst zu steuern, um ihr Recht auf Chancengleichheit im Rahmen ihrer jeweils gegebenen Begabungsstruktur und Fähigkeiten wahrnehmen zu können.

Mit seiner Interpretation, wonach ADHS durch mangelnde Zuwendung, unsere schnelllebige Zeit, überforderte Eltern, alleinerziehende Frauen, zu hohe Anforderungen in der Schule und

1. Vorsitzender Michael Townson, Ebersbach
2. Vorsitzender Andrea Zahn, Sindelfingen
Organisationsvorstand Susanne Gröpel, Filderstadt
Öffentlichkeitsreferent Dr. Rupert Filgis, Kempten

Postadresse:
AdS e.V.
Postfach 1165
D-73055 Ebersbach

eMail (Zentraleingang):
geschaeftsstelle@ads-ev.de

Internet:
www.ads-ev.de

Wissenschaftlicher Beirat

Dr. med. Peter Altherr, Landau
Hans Biegert, Ltd. Schuldirektor, Bonn
Dr. med. Wolfgang Droll, Berlin
Suzette Everling, Dipl.-Sonderpäd., Luxemburg
Dr. med. Ulrich Götz, Beilstein
Prof. Dr. phil. Otmar Kabat vel Job, Chemnitz
Dr. med. Rudolf Kemmerich, Weinstadt
Dr. Alfred Kerekjarto, Dipl.-Päd., Sandersdorf

Dr. med. Johanna Krause, Ottobrunn
Alexandra Lerchenmüller, Dipl.-Sonderpäd., NT
Cordula Neuhaus, Dipl.-Psych., Dipl.-Heilpäd., ES
Dr. med. Andreas Oberle, Göppingen
Erika Tittmann, Dipl.-Psych., Lörrach
Prof. Dr. med. Götz-Erik Trott, Aschaffenburg
Thomas Wirth, Facharzt f. Allgemeinmedizin, LB

Bankverbindung: Volksbank Rems (BLZ 602 901 10), Konto-Nr. 47 48 000

Eingetragen im Vereinsregister, AG Stuttgart, Nr. VR 6157

andere Umwelteinflüsse verursacht werde, vertritt Professor Hüther gegenüber dem Hauptstrom der einschlägig forschenden und lehrenden Wissenschaft eine Außenseitermeinung. Bereits im Januar 2002 haben 85 namhafte, einschlägig forschende und lehrende Wissenschaftler – überwiegend Universitätsprofessoren - aus den USA, Kanada, Australien, Israel, Schweden, Großbritannien, Neuseeland, den Niederlanden und Norwegen in einer gemeinsamen Erklärung ihren forschungsgestützten Konsens darüber veröffentlicht, dass es sich bei ADHS um ein primär ererbtes Störungsbild handelt, zu dessen Entstehung die familiäre Umgebung keinen bedeutenden eigenen Beitrag liefert, und dass die grundlegende Symptomatik, aus der ADHS selbst besteht, nicht alleine oder primär das Ergebnis von negativen Umweltfaktoren ist. Im Dezember 2005 schlossen sich 107 einschlägig forschende Wissenschaftler und praktizierende Experten aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxemburg dieser gemeinsamen Erklärung vollumfänglich an. Dabei stützten sich die Unterzeichner auf eine Liste von 555 (!) detailliert aufgeführten Forschungsveröffentlichungen, die der Konsensuserklärung als Anhang beigelegt waren.

Der im anschließenden Interview zitierte Professor Glaeske ist zwar Pharmakologe und Arzneimittelexperte, hat aber keinerlei Erfahrung in der Diagnostik und Behandlung von ADHS und ist mithin kein ADHS-Experte. Bei den von ihm durchgeführten Studien handelt es sich um rein quantitative Studien (Verschreibungsstatistiken). Auch wenn im Artikel ein anderer Eindruck erweckt wird, handelt es sich bei den von ihm als Ursachen vermuteten Umweltfaktoren (alleinerziehende Mütter, benachteiligte Familien, Patchworkfamilien) ebenfalls nicht um Ergebnisse die durch seine Verschreibungsstatistiken gestützt werden, sondern um eigene Schlussfolgerungen und Mutmaßungen. Dies gilt auch für seine Vermutung, wonach 40% der mit Methylphenidat behandelten Kinder überhaupt keine Medikation benötigen würden. Dies lässt sich in dieser Pauschalität überhaupt nicht sagen, da es immer auf die besonderen Umstände des Einzelfalls ankommt, die er nicht kennt und für deren diagnostische Beurteilung ihm ohnehin die fachliche Qualifikation fehlt.

Schlussendlich relativiert sich auch die – vordergründig scheinbar erschreckend hohe – Zunahme der Methylphenidat-Verschreibungszahlen seit 1990, wenn man weiß, dass sich in Deutschland fundierte Kenntnisse über die Diagnostik und Behandlung von ADHS im Jahre 1990 nur auf einige wenige Spezialisten beschränkten, während das neurobiologisch begründete Störungsbild den allermeisten Ärzten und Psychologen damals noch unbekannt war. Die Zunahme der Medikationsverordnungen ging seitdem einher mit der zunehmenden Verbreitung des einschlägigen Fachwissens unter den deutschen Fachleuten.

Mit freundlichen Grüßen
AdS e.V. - Ebersbach



Michael Townson
1. Vorsitzender